

# Luzerner Zeitung

## GRAFENORT

### **Früchtezucht in den Alpen und erhöhte Holzproduktion – Klimawandel birgt Chancen für Landwirtschaft**

Der Biologe Beat Röllli hat in Grafenort aufgezeigt, warum die Permalandwirtschaft zunehmend konkurrenzfähiger sei.

04.07.2022, 13.47 Uhr

Die Obwaldner Stiftung Lebensraum Gebirge hat vor kurzem eine Veranstaltung zum Thema Permakultur abgehalten. Im Herrenhaus in Grafenort sprach Referent Beat Röllli vor vollem Saal über die Grundsätze der Permakultur und deren Chancen für Landwirtschaft und Klima.

«Der Mensch kann im Ökosystem auch eine positive Rolle einnehmen. Das heisst, er kann mit gezielten Massnahmen auf das Ökosystem einwirken, damit dauerhafte Landwirtschaft im Sinne einer echten Nachhaltigkeit betrieben werden kann», erklärte Beat Röllli, diplomierter Biologe, Permakultur-Berater und Landwirt eingangs seines Referats.

#### **Natur als Vorbild**

Ausgehend von Australien Mitte der 1970er-Jahre, habe sich die Bewegung auf alle Kontinente ausgeweitet. Bezeichnend seien die lokalen und regionalen Netzwerke von Menschen, welche die Permakultur entwickeln, praktizieren und verbreiten, nach dem Motto: «Global verbreitet, lokal vernetzt.» Permakultur hat eine ganze Reihe von Prinzipien oder sogenannten «Design-Systemen» hervorgebracht, deren Vorbilder in der Natur zu finden sind. Diese Bewirtschaftungsweise legt Wert auf mehrjährige Mischkulturen, integriertes Wassermanagement und

alternative Anbauprodukte. Räumliche Strategien werden entwickelt, Praktiken für standort- und benutzerspezifische Ziele ausgewählt und integriert.



Beat Rölli bei seinem Vortrag.

Bild: PD

Als Beispiel nannte Rölli den geplanten Einfluss auf das Mikro-Klima. Wasser spiele dabei eine wichtige Rolle. Dazu brauche es einen guten Boden, der als Wasserspeicher funktioniere und an heißen Tagen Wasser abgebe, kombiniert mit schattenspendenden Bäumen. Durch den Verdunstungsprozess kühle die Luft ab.

**AUCH INTERESSANT****Hai-Angriff: Die wichtigsten Fragen zu den tödlichen Unfällen**

abo+ 03.07.2022

**Zentralschweiz: Gewitter sorgt für überschwemmte Strassen**

vor 1 Stunde

Rölli, Umweltpreisträger 2020 der Albert-Koechlin-Stiftung, brachte im Referat auch die Ökosystemdienstleistungen zur Sprache, die in der Region um den Titlis optimiert, attraktiver und lukrativ gestaltet werden könnten. Darunter sei zum Beispiel die Bereitstellung von Baumaterial oder Trinkwasser zu verstehen, aber auch der Erosionsschutz, die ästhetische Landschaft oder der Erholungsraum, spirituelle Werte oder die Sauerstoffproduktion, von welchen die ganze Gesellschaft profitiere.

**Klimaerwärmung birgt neues Potenzial**

Der Klimawandel bringe auch Chancen, so Rölli weiter. Längere Vegetationsperioden, neue Kulturpflanzen, sich verändernde oder sich ausbreitende Waldbestände würden für die Landwirtschaft neue Optionen

bieten. Dies gelte auch für die Permakultur. Röllli sprach von grossem Potenzial in der produktiven Wasserlandwirtschaft (beispielsweise Edelkrebse in Teichlandschaften), von Früchteproduktion in den Alpen oder vom Anstieg der Waldgrenze mit erhöhter Holzproduktion.



Besucherinnen und Besucher des Referats in Grafenort.

Bild: PD

«Globale Tendenzen wie die steigenden Preise für Dünger, Maschinen und Treibstoffe machen die Permalandwirtschaft zunehmend konkurrenzfähiger», zeigte sich Röllli überzeugt. Auch beim Bundesamt für Landwirtschaft sei man auf offene Ohren gestossen und habe für Direktzahlungen Lösungen gefunden. Zwar seien Permakulturistinnen und -kulturisten Idealisten. Doch sei diese Bewirtschaftungsart durchaus auch wirtschaftlich. Im Anschluss an das Referat fanden sich der Referent und Interessierte zu angeregten Diskussionen zusammen. *(pd/lur)*

**abo+** KLIMASCHUTZ

**«Kühe sollten Algen fressen, weil sie dann weniger Methan ausstossen»**

Christian Tschümperlin · 01.09.2021

---

Copyright © Luzerner Zeitung. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Luzerner Zeitung ist nicht gestattet.